

Rote Fahne

№ 27 (694)

Organ des Kantonkomitees der KP(B)SU u. des KVK des Lysanderhöher Kantons
(4. Jahrgang) Erscheint 12 mal monatlich—zweiseitig. Preis der Einzelnummer 6 Kop.

8. März 1938

Der Internationale Kommunistische Frauentag

Freudig vermerken heute, am 8. März, die glücklichen Frauen des Landes des Sozialismus zusammen mit allen Sowjetvölkern das 25-jährige Jubiläum des Internationalen Kommunistischen Frauentags. Heute demonstrieren die werktätigen Massen der Frauen ihre Geschlossenheit um die Partei Lenins-Stalins. Der Tag des 8. März ist bei uns ein Tag der Kampfeslust der größten Errungenschaften in Sache der Entsklavung der Frau, des kolossalen Wuchses der politischen Aktivität der Frauen des Sowjetlandes.

In den kapitalistischen Ländern ist der 8. März ein Tag des neuen politischen Aufschwungs aller demokratischen Kräfte zum Kampf gegen Faschismus und Krieg.

Im Zarenrußland war die Frau eine Sklavin, und sie bleibt eine Sklavin beim Kapitalismus. Nur in der UdSSR ist die Frau frei und vollberechtigt. Der Sieg des Sozialismus in unserem Lande — das ist die Grundlage der wirklichen Gleichberechtigung der Frau. Die Stalinische Konstitution — das ist die Verkörperung der Träume der Menschheit von der Befreiung und wirklichen Gleichberechtigung der Frau.

In Stadt und Dorf geht die Frau Hand in Hand mit dem Manne im Aufbau des Sozialismus und in der Verwaltung des Staates.

Die Wahlen in den Obersten Sowjet der UdSSR legten ein krasses Zeugnis dafür ab, wie sich die politische Aktivität der Sowjetfrauen gesteigert hat. Einmütig erschienen alle am 12. Dezember, am Tag der Wahlen, zu den Wahlurnen und gaben ihre Stimmen für die Kandidaten des Blocks der Kommunisten und Parteilosen ab. Neben den Führern der Partei und Regierung wurden die angesehensten Frauen unseres Landes in den Obersten Sowjet gewählt. Im Bestand des Obersten Sowjets gehen 187 Frauen-Deputierten ein.

Niemals gab es und kann es in einem bürgerlichen Parlament etwas Ähnliches geben. Selbst in England, das sich mit seinem Demokratismus brüstet, sind im Parlament von 615 Deputierten nur 9 Frauen; und auch diese sind alle Vertreter des Adels, der Aristokratie, der Kapitalistenklassen. Es ist nicht eine Deputierte aus der Mitte der werktätigen Frauen.

Im Zarenrußland waren die Frauen darauf angewiesen, Galeerenarbeit zu leisten, und das sind sie auch jetzt in den kapitalistischen Ländern. Sie werden ausgebeutet, abgemergelt und bekommen für ihren Arbeitstag bei all dem verhältnismäßig weniger gezahlt als die Männer. In der UdSSR ist die Arbeit für die Frauen zur Freude, zu Ehre und Ruhm geworden. Von der wenig produktiven, unqualifizierten Arbeit, mit der die Frauen im Zarenrußland beschäftigt waren, schritten sie zur hohen Qualifikation, zur sozialistischen Arbeit.

Millionen Kollektivistinnen arbeiten gleich wie die Männer auf den sozialistischen Feldern, werden auf leitende Posten befördert. Die Kolchosarbeit hob die Bäuerin auf eine solche Höhe, von der eine Bäuerin aus dem vorrevolutionären Dorf auch nicht träumen konnte. Hunderte Frauen haben sich als Helden der Arbeit hervorgetan. Wer kennt nicht die berühmten Namen Maria Demtschenko, Pascha Angelina u. a.? „Soldatinnen gab es nicht und konnte es in der alten Zeit nicht geben.“ (Stalin).

Die Sowjetfrau beherrscht die Wissenschaft. Die Sowjetregierung öffnete für die Frauen weit die Türen der Schulen, Techniker, Universitäten und Institute. Es wuchsen tausende Frauen — Ökonomen, Agronomen, Ärzte, Professoren heran.

In der Sowjetunion ist der Frau eine glückliche Mutterschaft anheim gestellt. Schon längst kennt die Sowjetfrau die qualvolle, bittere Mutterschaft nicht mehr, wie sie im vorrevolutionären Rußland existierte und wie sie heute noch in den kapitalistischen und faschistischen Ländern existiert. Der Faschismus

zerstört die Familie und weicht die Kinder dem Untergang. Im faschistischen Deutschland faßt die Sterblichkeit der Kinder ungeheuerliche Ausmaße. Die Sowjetgesetze schützen die glückliche Mutterschaft und die Gesundheit der Kinder. Davon sprechen die Gesetze über den Schwangerschaftsurlaub für die Arbeiterinnen, Angestellten-Frauen und Kollektivistinnen, die staatliche Unterstützung für kinderreiche Familien, der Wuchs der Kinderanstalten. Die Zahl der Geburten wächst von Zeit zu Zeit.

Die freien und glücklichen Sowjetfrauen lieben heiß ihre Heimat und arbeiten freudig an der Festigung ihrer Macht. Millionen Frauen, flammende Patriotinnen der Sowjetheimat erlernen die Kriegskunst, stehen in den Reihen der Osoaviachim und nehmen aktiven Anteil an der Sportbewegung. Hunderttausende Frauen gaben die Normen auf die Abzeichen „Bereit zur Arbeit und Verteidigung“ und „Bereit zur sanitären Verteidigung“ ab.

Wo die Sowjetfrau auch nicht arbeiten möge — überall leitet sie das eine Ziel — der teuren Heimat Nutzen zu bringen, für sie alle Kräfte, alle Energie, allen Enthusiasmus hinzugeben.

Groß und unzählbar sind die Vergünstigungen, welche die sozialistische Heimat den werktätigen Frauen gegeben hat. Noch größere Perspektive eröffnet vor ihnen die Zukunft.

Unter der Leitung der blutsverwandten bolschewistischen Partei und ihres weisen, geliebten Führers und Lehrers, Genossen Stalin, schreiten die Frauen der Sowjetunion Hand in Hand mit ihren Männern, Brüdern und Vätern zu neuen und neuen Siegen des Kommunismus.

Die Bande der faschistischen Mörder vernichten!

(Aus der Resolution der allgemeinen Arbeiterversammlung des Sowchos Nr. 103)

Nachdem wir Arbeiter und Angestellten des Sowchos Nr. 103 durch die Mitteilung der Prokuratur der UdSSR von den ungeheuerlichen Greueltaten der verruchten Feinde des Volkes, Spione und Diversanten aus dem „rechts-trotzkistischen Block“ — Rykow, Bucharin, Jagoda u. a. erfahren haben, verlangen wir von dem Obersten Gericht der UdSSR, die-

se Bande der käuflichen faschistischen Mörder zur höchsten Strafmaßnahme zu verurteilen — zum Erschießen. Für die tollgewordenen faschistischen Kötter kann es auf unserer Sowjeterde keinen Platz geben.

Wir werden uns noch enger um die Partei Lenins-Stalins und die ruhmreichen Organe der NKWD scharen, um alle noch versteckten Volksfeinde zu entlarven und sie unschädlich zu machen. Im Auftrag der Versammlung: **Brauer**

Staatliche Unterstützung für kinderreiche Familien

Wie nie und nirgends in der Welt beschützen die Sowjetgesetze die glückliche Mutterschaft und die Gesundheit der Kinder. Gewaltige Ausmaße erfaßt die alljährliche staatliche Unterstützung für kinderreiche Familien. Im Jahre 1937 wurde im Lysanderhöher Kanton 68 Müttern eine Summe von 222 000 Rubel verabfolgt. Im Jahre 1938 wurde bereits 8 Müttern 16000 Rubel ausbezahlt.

Barock



Angesehene Stachanowmelkerinnen im Sowchos Nr 105

Katharina Jäger, Anna Kolb und Anna Weiß sind die angesehensten Stachanowmelkerinnen des Sowchos Nr. 105. Alltäglich überbieten diese Genossinnen ihre Normen. Statt 60 Liter melkt K. Jäger täglich 77 Liter; Anna Kolb melkt statt 44 Liter täglich 66 Liter, Anna Weiß — statt 37 60 Liter. In ihrer Arbeit sparen sie keine Mühe und wenden aufs genaueste die zootechnischen Regeln in der Pflege

der Kühe und beim Melken an. Die Genossinnen K. Jäger, A. Kolb und A. Weiß haben sich schon gut die Stachanowschen Arbeitsmethoden beim Melken angeeignet. Ihr Streben ist, ebensolche Melkerinnen zu werden wie die Ordenträgerin unseres Kantons, die Deputierte des Obersten Sowjets der UdSSR Genossin **Katharina Grauberger**.

W. F. M. J.

Prämierung der besten Stachanowarbeiterinnen zum 8. März

Zum Internationalen Frauentag, den 8. März, werden im Köppentaler Kolchos 15 der besten weiblichen Stachanowarbeiterinnen im Wert von 500 Rbl. Unter ihnen zeichnen sich besonders die Melkerinnen, Gen. **Elise Horch** und **Emilie Dötzel** aus. E. Horch pflegt 10 Kühe, die in einem ausgezeichneten Zustand sind. Von ihren Kühen sind vier zur Schau auf der landwirt-

schaftlichen Unionsausstellung vorgesehen. Besonders 1937 664 E. Emilie D. Jahre als pflegt ge die alle in nährungszi nen hohen Auch von Rinder au lichen U treten s

Moskau — Kreml

an Genossen STALIN

Dem heißgeliebten Führer und Lehrer aller Werktätigen, dem lieben großen **Stalin**, sendet das Treffen der Stachanowleute der sozialistischen Felder der Wolgadeutschen Republik seinen heißen, flammenden Gruß.

Teurer Genosse **Stalin!** Vor fünf Jahren, auf dem ersten Unions-Kongreß der Kollektivist-Stoßbrigadler hattest Du vor der Kolchosbauernschaft das einfache und große Programm des Kampfes für die Festigung des Kolchossystems, für ein wohlhabendes und kulturelles Leben der Kollektivisten entfaltet. Du sagtest damals, um ein solches Leben zu erkämpfen, wird von euch nur eins verlangt—„ehrlich zu arbeiten, die Einkünfte der Kolchose nach der Arbeitsleistung zu verteilen, sorgsam mit Hab und Gut der Kolchose umzugehen, sorgsam mit den Traktoren und den Maschinen umzugehen, für eine gute Wartung der Pferde zu sorgen, die Aufgabe, die euch euer Arbeiter- und Bauernstaat stellt, zu erfüllen, die Kolchose zu festigen und die Kulaken und Kulakenanhänger, die sich bei euch eingeschlichen haben, hinauszuerwerfen.“

Deinen weisen Ratschlägen folgend, begeistert von Deiner heißen Liebe zum Volke, ging die Kolchosbauernschaft der Wolgadeutschen Republik heiß an die Arbeit und errang ein freudenvolles und wohlhabendes Leben. Indem sie Deine obige Anweisung erfüllte, die Kolchose schonungslos von den kulakischen und Schädlingselementen reinigten, ehrlich arbeiteten und das Kolchosgebiet hüteten, haben viele Kolchose unserer Republik im Jahre 1937 einen durchschnittlichen Ernteertrag an Getreide von 12—14 Zentner vom ha erzielt, auf die Arbeitseinheit aber außer Geld und anderen Produkten 20 bis 25 Kilogramm Getreide verteilt. Die erzielten Resultate sind jedoch keinesfalls die Höchstgrenzen; sie werden bedeutend höher sein, wenn man noch besser arbeiten wird. Diesem eben ist unser Treffen gewidmet. Wir haben uns am Vorabend der Frühjahrsaussaat, diesem entscheidenden Teil aller landwirtschaftlichen Arbeiten, versammelt, um unsere Erfahrung auszutauschen, unsere Bereitschaft zur Aussaat zu prüfen, ob wir in voller Aus-

Kampf gegen den Ernteertrag, Deines jährliche 7—8 Millionen sind.

uns, Gewissenhaft, arbeiten nicht ungenutzten Stunden.

Mit den Fragen unserer friedlichen Arbeit beschäftigt, vergessen wir keinesfalls Deine Warnung, unser teurer Vater, über die Ränke der Feinde des Volkes, über die kapitalistische Umkreisung. Die faschistischen Agenten, Schädlinge und Diversanten verschlingen auch zu uns— in unsere Wolgadeutsche Republik, in unsere Koldchose und Sowchose, in unsere Betriebe einzudringen, um uns zu schädigen. Wir erwiesen unserem sowjetischen Kundschafterdienst allseitige Hilfe in der Entlarvung und Vernichtung aller Feinde des Volkes und werden sie auch weiterhin erweisen.

Der Prozeß des antisowjetischen „rechts-trotzkistischen Blocks“ der gedungenen faschistischen Mörder—Bucharins, Rykows und ihrer Mitbeteiligten, der gegenwärtig in Moskau stattfindet, zeigt der ganzen Welt die ganze Tiefe Deiner Scharfsichtigkeit, dank der der ruhmvolle sowjetische Kundschafterdienst mit Deinem treuen Schüler **N. I. Jeshow** an der Spitze es vermochte, das Sowjetvolk von jenem ungeheuerlichen Elend zu schützen, das ihm diese blutigen Scheusale vorbereiteten.

Der Gedanke daran, daß diese schmutzigen Verräter und Spione—die Rykows, Bucharins sich erdreisteten, auf Dein Leben, unser **Stalin**, Anschlag zu machen, erfüllt unser Herz mit Schrecken. Wir fordern, daß diese blutigen faschistischen Köter vom Antlitz der Erde hinweggefegt werden. Wir fordern die gesamte Kolchosbauernschaft unserer Republik auf, wachsam zu sein, sich noch enger um die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung, um unseren teuren **Stalin**—die uns ein glückliches, freudenvolles, wohlhabendes Leben gaben, zusammenzuschließen.

Es lebe die Kommunistische Partei der Bolschewiki!

Es lebe der Große STALIN!

Im Odessaer Kinderheim namens S. M. Kirow für die spanischen Kinder



Die spanischen Pionierinnen Victoria Alberde und Ester Pinedo beim Ausnähen.

Die politische Erziehungsarbeit unter der weiblichen Jugend verstärken

Am 6. März d. J. fand in Besymjannaja eine Kantonsversammlung der weiblichen Jugend statt, auf der die Fragen über die politische Arbeit unter der weiblichen Jugend und ihre Einbeziehung in die aktive Arbeit der Vorbereitung zur Frühjahrsaussaat besprochen wurden.

Vollkommen ungenügend war bisher im Lysanderhöher Kanton die politische Erziehungsarbeit entfaltet, viel zu wenig wurde die weibliche Jugend aktiviert. Das war allein schon daraus zu sehen, daß die anwesenden jugendlichen Mädchen und Frauen nur zaghaft mit den Aussprachen begehnten, trotz des heißen Wunsches dazu.

Bald aber hatten sie das Rechte gefunden. Lebhaft und begeistert begannen sie von ihren Wünschen, ihren Rechten und Pflichten zu sprechen.

„Es ist sehr lobenswert“, sagte die Melkerin Genossin **Stürz**, „daß das Kantonskomitee eine Versammlung der weiblichen Jugend des Kantons einberaumt hat. Zu tadeln ist jedoch, daß das nicht schon öfter geschehen ist. Wenn auch an Ort und Stelle mehr solcher Versammlungen stattfinden würden, so würde sich das Bewußtsein aller jugendlichen Mädchen und Frauen heben und sie würden sich aktivieren.“

Das Wort ergriff die Komsozolzin Gen. **B. Spät**. „Es ist dankenswert, daß das Gebietskomitee des LKJVSU die Frage über die Arbeit unter der weiblichen Jugend behandelt und darauf den nötigen Beschluß gefaßt hat. In noch größerem Maße, wie im Beschluß des Gebietskomsoolkomitees unterstrichen wird ist die Arbeit unter der weiblichen Jugend in unserem Kanton lahmgelegt. Nehmen wir z. B. die Lage bei uns in Besymjannaja. Wir haben nicht einen Zirkel, in dem die weibliche Jugend herangezogen wäre. Es fand noch nicht eine Versammlung der weiblichen Jugend statt. Wir haben aber alle Möglichkeiten zur erfolgreichen Arbeit.“

Ich verpflichte mich, immer mehr und mehr zu lernen, die Politschule regelmäßig zu besuchen und mein politisches Niveau um das Vielfache zu steigern“.

Die Mehrzahl der Mädchen und Frauen, die auf der Versammlung anwesend waren, arbeitet in der Produktion, besonders in der Viehzucht, und eignet sich durch hervorragende Arbeit aus. Die Versammlung erreichte ihren Höhepunkt damit, daß eine Reihe Stachanowarbeiterinnen mit flammender Initiative auftraten und sich verpflichteten, fernerhin noch besser zu arbeiten, wobei sie sich gegenseitig zum sozialistischen Wettbewerb herausriefen.

„Im Jahre 1937 war ich Traktoristin“, sagte die Genossin **Engelmann** aus dem Kolchos „Bolschewik“. „Gegenwärtig bin ich Kälberwärtin. Bis jetzt habe ich noch nicht ein Kalb verloren und alle Kälber sind in gutem Zustand. Ich verpflichte mich, meine Kälber hundertprozentig aufzuziehen und rufe die Kälberwärtin Gen. **Katharina Heinrich** zum sozialistischen Wettbewerb heraus.“

„Ich nehme den Aufruf der Genossin Engelmann

an“, antwortete die Gen. K. Heinrich, „und rufe die Gen. IRMA FRIK zur 100-prozentigen Aufzucht des Jungviehs zum Wettbewerb auf“.

Die Melkerin Gen. Weinberger sprach: „Ich bin bereit 2 Jahre Melkerin und pflege während dieser Zeit ständig 17 Kühe, die noch immer im guten Zustand waren. Ich verpflichte mich, in diesem Jahr 3300 Liter Milch pro Kuh zu melken und rufe die Gen. Weiß zum soz. Wettbewerb heraus“. Begeistert nahm die Gen. Weiß den Aufruf an.

Es traten insgesamt mehr als 15 jugendliche Mädchen und Frauen auf. Die auftretenden Genossinnen kritisierten das Kantonskomitee und die primären Komsovolorganisationen an Ort und Stelle, die noch keine Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeit unter der weiblichen Jugend getroffen haben. Sie drückten den einheitlichen Wunsch aus, mehr solcher Treffen der weiblichen Jugend zu organisieren und gaben praktische Vorschläge, wie künftig die politische Erziehungsarbeit unter der weiblichen Jugend zu beleben ist.

W. Lieder.

Keine Schonung für die Verräter der Heimat!

Resolution der Versammlung der weiblichen Jugend des Lysanderhöher Kantons

Die verruchtesten Henker, Spione, Diversanten und Vaterlandsverräter aus dem „rechts-trotzkistischen Block“ stehen vor dem proletarischen Gericht und legen Rechenschaft über ihre ungeheuerliche konterrevolutionäre Unterminierungsarbeit ab.

Diese käuflichen, unmenschlichen Geschöpfe aus der konterrevolutionären Unwelt der Bourgeoisie, des Judas Trotzki und der Faschisten scheuten keinerlei Mittel in ihrer verräterischen, tierischen Tätigkeit gegen das Land des Sozialismus, gegen das Sowjetvolk, um den Kapitalismus wieder herzustellen. Diese Mörder und Lakaiken des Faschismus fügten unserem Lande un-aussprechlichen Schaden zu, mit der einen Absicht, das werktätige Volk unserer Heimat unzufrieden zu machen, es gegen die Kommunistische Partei und die Sowjetregierung aufzustacheln. Doch sie haben sich weit geirrt—das Sowjetvolk kennt seine Partei, seine Regierung, seine geliebten Führer; das Sowjetvolk weiß, daß seine Partei und Regierung Blut vom Blute und Fleische vom Fleische der Arbeiterklasse und der werktätigen Bauern

sind, die Hand in Hand von Sieg zu Sieg schreiten. Das Sowjetvolk hat die Greuel-taten des Zarismus, der bourgeoisen Herrschaft noch nicht vergessen.

Nieder mit den elenden Hunden des Faschismus! Keine Gnade für Mörder und Halunken—das ist das einzige, einheitliche und gerechte Verlangen des Volkes.—Erschießen—spricht jeder ehrlich denkende Mensch der Welt.

Wir erlauben niemanden, unser Glück zu zerstören, uns zu verkaufen und zu versklaven. Groß und mächtig ist der Zorn des großen Volkes, das seine Heimat, sein Glück verteidigt.

Wir schließen uns noch enger um die Partei Lenins-Stalins, um unsere ruhmreiche NKWD, damit wir die Feinde des Volkes bis zu Ende ausrotten.

Es lebe die Kommunistische Partei—die Führerin des Volkes!

Es leben die Organe der ruhmreichen NKWD und ihr Leiter, Gen. Jeshow!

Es lebe der Führer und Lehrer des Sowjetvolkes, Genosse Stalin!